

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2005)

Artikel: Spuren aus vergangenen Zeiten
Autor: Widmer, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spuren aus vergangenen Zeiten

VON RICHARD WIDMER

«Es ist in unserer etwas entwurzelt wirkenden Gegenwart angezeigt, lebendige Erinnerung und Dokumente aus früheren Zeiten für die Mit- und Nachwelt bereitzustellen. Wer die Vergangenheit vergisst, wird keine Zukunft haben, die zu haben sich lohnt.»

Jürg Stüssi-Lauterburg, Chef Eidg. Militärbibliothek

Militärische Objekte im Raum Bremgarten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges

Die Umgebung der Stadt Bremgarten an der Reuss ist nicht nur ein schönes Freizeitgelände für Fussgänger, Bootsfahrer, Naturfreunde und Erholungsuchende. Sie weckt oft auch unsere historische Neugier. An mehreren Orten trifft man auf stark überwachsene Bauwerke aus Beton – stumme Zeugen des Widerstandswillens in unserem Land während des Zweiten Weltkrieges.

Bald kommt die Zeit, da es keine lebende Erinnerung daran mehr geben wird. Wohl kann das Geschehene in Büchern überdauern, aber rasch werden es jüngere Ereignisse überlagern. Die nachfolgenden Ausführungen möchten – mehr als sechzig Jahre später – Funktion und Bedeutung der Anlagen erläutern.

Der Aufmarsch Nord der Armee im Herbst 1939

Professor J. R. von Salis hat im September 1939 folgendes in einem Bericht zur Lage geschrieben: «Es wird den kommenden Generationen schwer fallen, sich jene Atmosphäre der Spannung, der Sorge, der Ungewissheit und den namenlosen Zustand zwischen Friede und Krieg vorzustellen, die bereits seit langer Zeit unser Los und das schwer lastende Kreuz einer unheilvollen Menschheit sind.» Er hatte guten Grund, diese düsteren Worte zu schreiben. Innert Jahresfrist hatten die Deutschen unser Nachbarland Österreich «heim ins Reich» geholt (März 1938) und die Tschechoslowakei zertrümmert (März 1939), stets, nachdem voraus eine unsägliche Hetze das eigene Volk aufgepeitscht, die kleinen Nach-



General Henri Guisan in Bremgarten.

General Guisan war zweimal in Bremgarten auf Besuch. Auf dem Foto sehen wir ihn beim Eingang zur Truppenunterkunft Kornhaus in der Unterstadt anlässlich eines Truppenbesuches am 23. November 1940. Im Dezember 1940 war er Gast zum Nachtessen beim Stab der Leichten Brigade 3, der im Schössli in der Oberstadt einquartiert war. Das Relief über der Tür stammt vom Pontonierbataillon 3. Es ist heute noch sichtbar.

*Foto W. Wettstein,
Bremgarten*

barn zermürbt hatte. Seit dem Sommer richteten sich die masslosen deutschen Anschuldigungen gegen Polen. Wann war die Schweiz an der Reihe?

Am 29. August 1939 wurden die Grenztruppen aufgeboten. Am 30. August wählte die vereinigte Bundesversammlung den Waadtländer Henri Guisan zum General. In der Morgenfrühe des 1. September fiel die Deutsche Armee in Polen ein. Der Bundesrat entschied am gleichen Tag: Die Schweizer Armee wird in einer Generalmobilmachung zum Aktivdienst auf den 2. September 1939 aufgeboten. Damit begann die Arbeit des Generals, den Einsatz dieser Armee zu planen.

Das Gros der einberufenen Armee bestand aus neun Divisionen und drei Gebirgsbrigaden. Zusätzlich gab es die ortsgebundenen Grenzschutztruppen. Die Armeeführung entschloss sich, mit den Hauptkräften eine starke, gegen Norden gerichtete Abwehrstellung auf der Linie von Sargans – Walensee – Linth –

In Bremgarten finden sich noch heute Objekte der Kunst, die durch Künstler in Uniform während des Aktivdienstes entstanden. Bekannt ist das Relief, das den Eingang des Kornhauses ziert und durch Werner Romang, Zürich, geschaffen wurde (siehe Artikel zum Bullinger-Denkmal von R. Jäger, S. 51). Ebenso hängen im Treppenhaus des Rathauses drei grossformatige Bilder mit Darstellungen zur Vergangenheit der Stadt. Sie tragen die Titel «RUDOLF VON HABSBURG, 1239», «GENERAL MASSENA, 1798» und «SCHODOLER». Signiert wurden diese Kunstwerke von O. BAUMBERGER, 1940. Otto Baumberger (1889 – 1961) leistete in Bremgarten als Soldat (H.D.) mit den Genietruppen im Jahr 1940 Militärdienst. Er war als einer der grossen Lithographen und Grafiker seiner Zeit bekannt. Zudem betätigte er sich als Maler und Bühnenbildner und hatte eine Professur an der ETH in Zürich inne.



Zürichsee – Limmat – Bözberg – Hauenstein bis zum Gempensplateau südlich von Basel zu errichten. Der Schwerpunkt dieser Stellung lag zwischen Zürich und dem Hauenstein. Auf den rund 25 Kilometern Frontbreite, die zwischen Zürich und Brugg dem 3. Armeekorps zugeteilt waren – die eigentliche Limmatstellung –, waren drei Divisionen eingesetzt: die zürcherische 6. Division vom Üetliberg bis in die Urdorfersenke, die welsche 1. Division (Truppen aus den Kantonen Genf, Neuenburg und Freiburg) am Mutschellen und am Heitersberg (Abschnitt Mitte) und die Innerschweizer 8. Division zwischen dem Rüsler und der Aare bei Windisch.

Der Abschnitt Mitte

Das 3. Armeekorps beauftragte die 1. Division, den Abschnitt Mitte der Limmatstellung zu besetzen, die Achse Dietikon – Muschellen zu sperren sowie die Höhen von Kindhausen bis Säneberg und die vorgeschobenen Stützpunkte Dietikon, Spreitenbach und Killwangen zu halten. Der Kommandoposten der Division befand sich in Bremgarten.

Die Division unter dem Kommando von Oberst-Divisionär Gustave Combe wurde verstärkt durch Territorialtruppen, Artillerie und Pontoniertruppen.

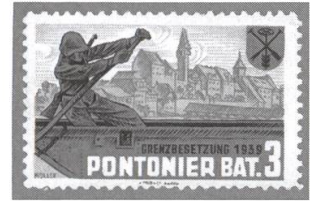
Die Abschnittskommandanten rekognoszierten das Gelände und bestimmten Art und Anzahl der Verteidigungsanlagen. Da die Division jedoch aus neutralitätspolitischen Überlegungen des Generals in der Westschweiz stationiert blieb (**Verteidigung der Westgrenze**), mussten die Bauarbeiten durch andere Kräfte (**zusammengefasst in der «Gruppe Dietikon»**) ausgeführt werden. Erst bei einem Angriff Nord wäre sie in den vorgesehenen Abschnitt verlegt worden. Das Abwehrdispositiv der Division entsprach dem damals üblichen Schema. Die Infanterie-Regimenter und dann auch die Bataillone waren aufgereiht wie Perlen an einer Schnur und besetzten im Limmattal eine Front von rund acht Kilometern.

Im rückwärtigen Raum, d.h. im Reusstal, war die Artillerie stationiert. Das Feldartillerie-Regiment 1 der Division hatte den Auftrag, mit dem Feuer der Schwere Motorkanonen die Aufmarschachsen des Gegners zu belegen und mit dem Gros der Feldkanonen feindliche Übersetzaktionen über die Limmat zu bekämpfen.

Der Bau der Geschützstellungen für die Artillerie

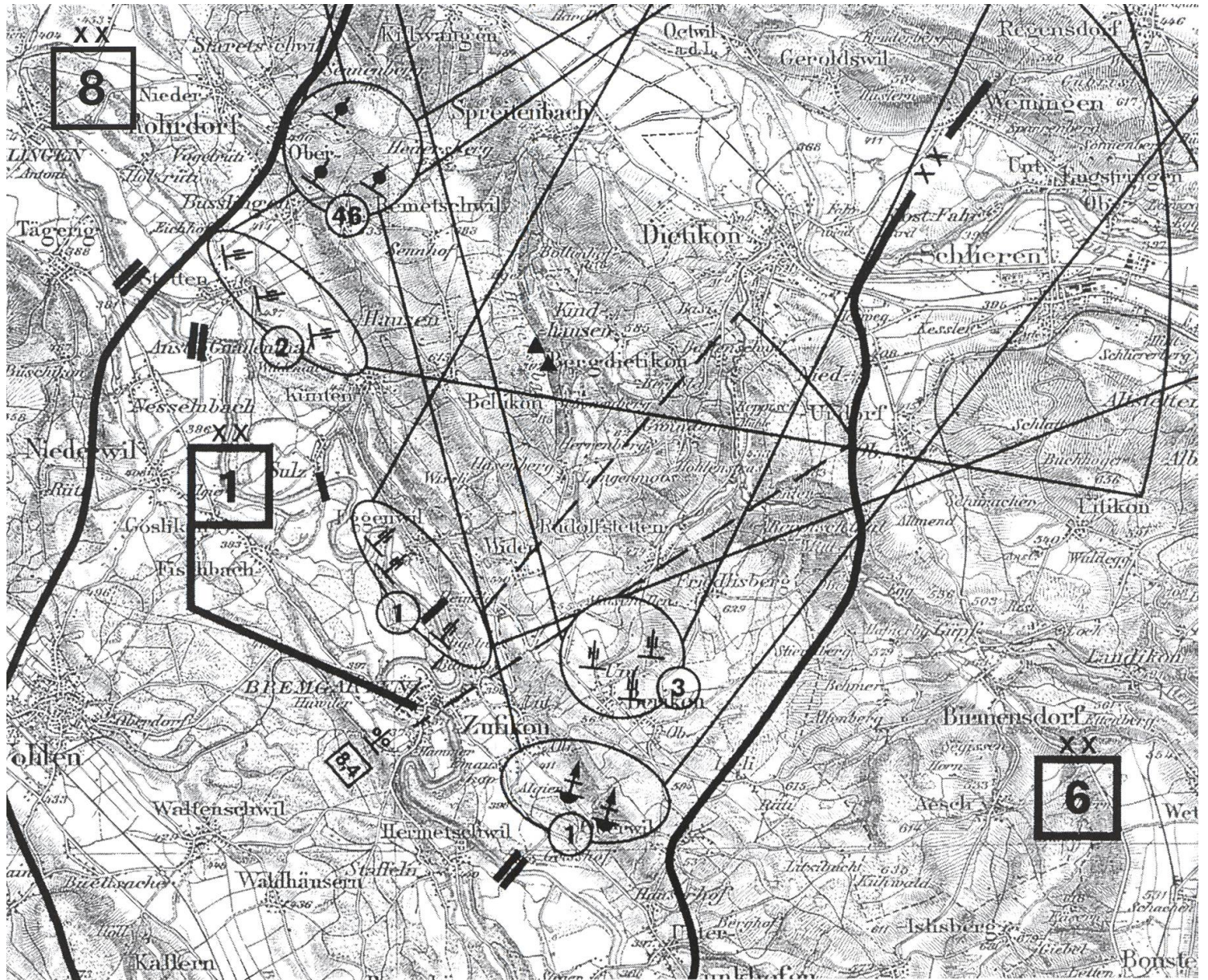
Zwölf Geschützstellungen und vier Unterstände der Artillerie befinden sich im Waldgebiet am linken Reussufer im Kesselboden und in der Hegnau in Bremgarten. Sie waren vorgesehen für die 12 Feldkanonen mit Kaliber 7,5 cm der Feldartillerie-Abteilung 1 mit den Batterien 1, 2 und 3.

Die Stellungen wurden von Mitte März bis Juni 1940 unter der Aufsicht des Sappeurbataillons 1 durch zivile Bauunternehmungen errichtet. Die Anlagen wurden solid gebaut und sind in gutem Zustand erhalten. Teilweise sind sie mit Bäumen und Gebüsch überwachsen. Die Öffnungen von zwei Geschützständen bei der



Soldatenmarken

Die Stadt Bremgarten ist auf zwei Soldatenmarken abgebildet: Eine Ansicht der «Schokoladenseite» der Stadt auf der Marke des Pontonierbataillons 3. Das Freiämter Füsiliersbataillon 46 hat auf seiner Marke eine grafisch interessante Ansicht der Stadt gewählt. *Soldatenmarken wurden von den Einheiten herausgegeben und verkauft. Der Erlös kam in Fürsorgekassen zugunsten von notleidenden Wehrmännern. Einen Lohnausgleich gab es am Anfang des Aktivdienstes noch nicht. Die Marken durften nur auf Feldpostbriefen verwendet werden und hatten keinen Frankaturwert. Sie wurden vor allem von Sammlern gekauft.*



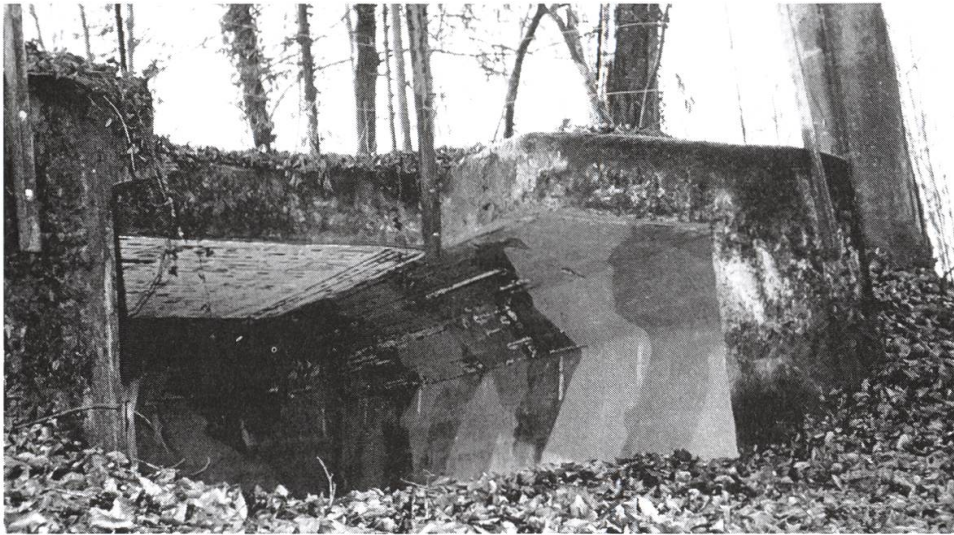
Militärische Bauten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges

- 1 Kommandoposten der 1. Division in Bremgarten
- Artillerie-Stellungsräume mit Abteilungsnummer
- ① Feldartillerie-Abteilung 1 Kesselboden Hegnau
- ② Feldartillerie-Abteilung 2 Stetten
- ③ Feldartillerie-Abteilung 3 Berikon
- ① Schwere Motorkanonen-Abteilung 1 Zufikon
- ④⑥ Feldhaubitze-Abteilung 46 Oberrohrdorf/Remetschwil
- 8,4 Zwei Bunker für 8,4 cm Kanonen Oberebeni/Ripplisberg
- ▲ Artilleriebeobachter-Posten Heitersberggrat
- = Militärbrücken Geissshof, Gnadenthal, Stetten
- Fährstellen Eggenwil, Sulz

Kartenunterlage: Dufourkarte 1:10000 1940

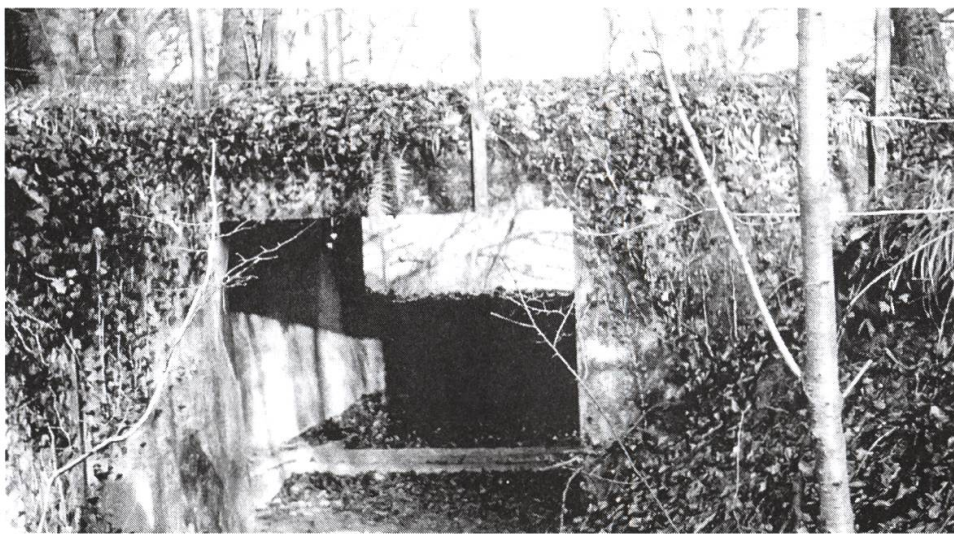
Denkmal unterhalb der Kantonsstrasse
Bremgarten-Unterkunkhofen
bei der Zufahrt zum Geissshof mit der Inschrift:
«Strasse gebaut im Kriegsjahr 1940
durch ein Arbeitslager für Emigranten»





Geschützstand für eine
7,5 cm Feldkanonen in
der Hegnau Bremgarten.

Frontansicht



Einfahrt

Regionalen Kläranlage sind aus Sicherheitsgründen vor einiger Zeit von den Genietruppen mit Erdmaterial zugeschüttet worden. Weitere zwei Stellungen dienen dem Waffenplatz Bremgarten als Materialdepot.

Bei Stetten lag die Feldartillerie-Abteilung 2 (Batterien 4, 5 und 6); vier Geschützstände und zwei Unterstände stehen noch im Forchhölzli.

Von der in Berikon eingesetzten Feldartillerie-Abteilung 3 (Batterien 13, 14 und 15) sind acht betonierte Geschützstände und drei Unterstände in Unterberikon und im Gunzenbüel noch zu sehen.

Eine Stellung für die Schwere Motorkanonen-Abteilung 1 (Batterien 101 und 102) mit acht Geschützen 10,5 cm befand sich in der Gemeinde Zufikon nördlich der Kantonsstrasse Bremgarten–Jonen–Zug. Diese Stellung wurde jedoch nicht betoniert. Der

Bau der Zufahrtswege zu den Stellungsräumen erfolgte durch ein Emigranten-Detachement, das im Geisshof/Unterlunkhofen an der Reuss stationiert war.

Der 1. Division war zusätzlich aus den Verbänden der Korpsartillerie die Feldhaubitzen-Abteilung 46 mit zwölf Feldhaubitzen 12 cm (**Batterien 164, 165 und 166**) zugewiesen. Von deren Stellungen um Oberrohrdorf/Remetschwil findet man nur noch zwei Unterstände.

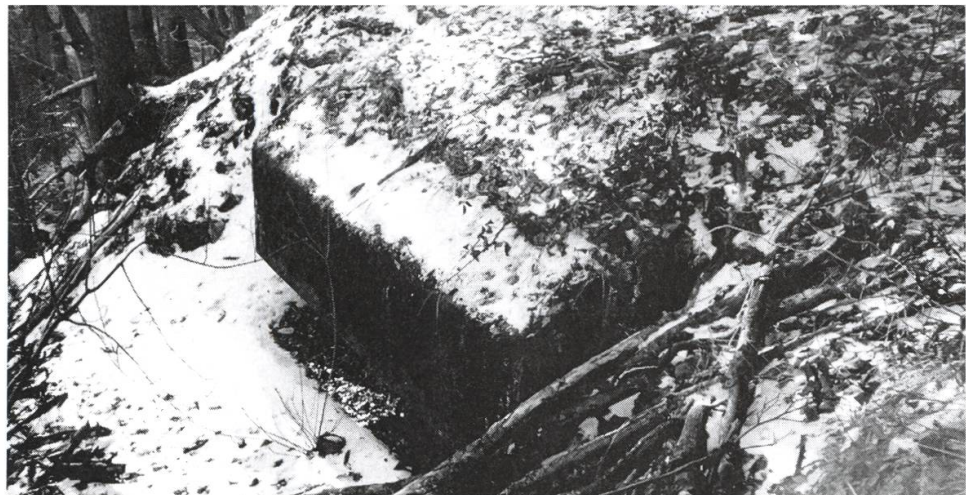
Sieben betonierte Beobachtungsposten der Artillerie befanden sich auf der Krete oberhalb des Egelsees zwischen Hasenberg und Heitersberg. Man sieht noch Überreste.

Nach dem Abzug des 3. Armeekorps ins Reduit wurden im Waldgebiet oberhalb des heutigen Forst-Werkhofes in der Oberebene 1941 zwei Bunker für 8,4 cm Kanonen gebaut. Diese Anlagen standen den Leichten Brigaden 2 und 3 zur Unterstützung des Verzögerungskampfes auf der Mutschellen-Achse zur Verfügung. Beide Bunker sind noch vorhanden.

Bunker für
8,4 cm Feldkanone
Oberebene/Ripplisberg.
*Frontscharten für Kanone
und Beobachter.*



**Artillerie-
beobachterbunker**
auf der Heitersbergkrete
oberhalb dem Egelsee.



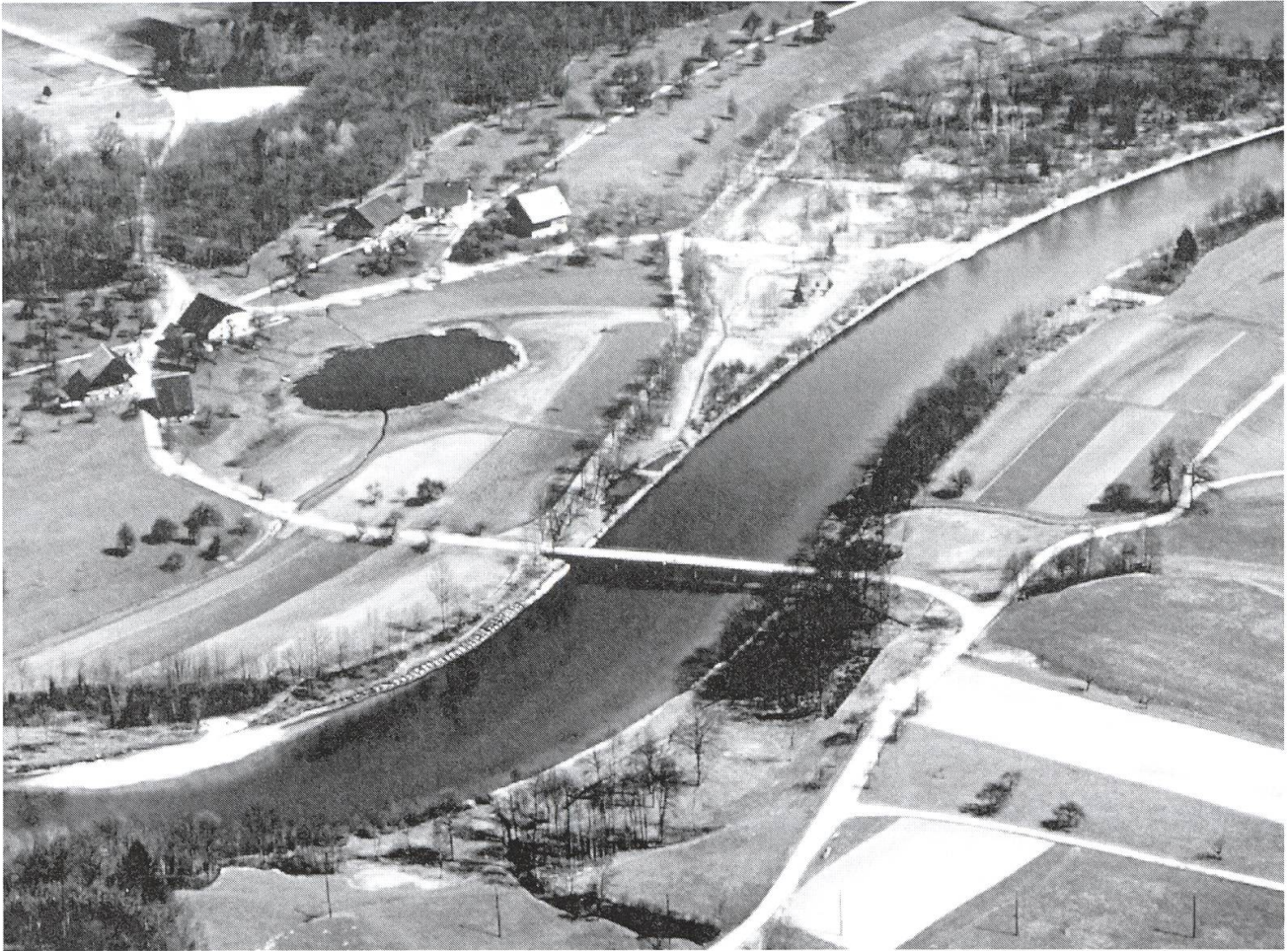


Die Geschütztypen
der Divisionsartillerie
auf Soldatenkarten.

7,5 cm Feldkanone 03/22.
Max. Schussweite 11,8 km.



10,5 cm Motorkanone 35.
Max. Schussweite 17 km.



**Militärischer
Flussübergang
im Geisshof**

(Unterlunkhofen –
Hermetschwil)
mit vorbereitetem
Ausweichübergang.

Foto: Schweiz.
Flugwaffe 4.4.1941.

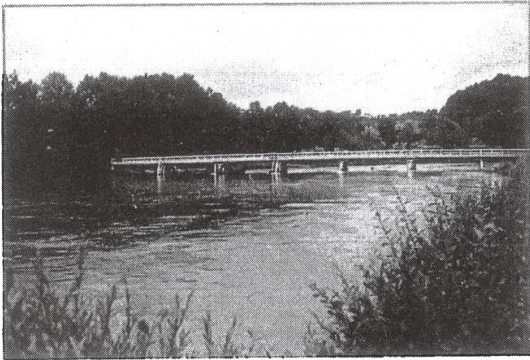
Die militärischen Flussübergänge

Die Genietruppen waren für die Sicherstellung der Übergänge über die Reuss im Einsatz. Die Pontonierbataillone 1 und 3 errichteten 1939/40 über die Reuss sieben Holzbrücken und zahlreiche Fährstellen. So bauten sie im Mai 1940 die Brücke beim Geisshof sowie Fährstellen zwischen Bremgarten und Künten/Sulz. Die Stützen am Ufer für die Fährseile sind teilweise noch vorhanden. Die Zufahrtswege links und rechts der Reuss bei diesen Übersetzstellen wurden durch militärische Arbeitskompanien der Gruppe Dietikon und im Geisshof durch ein Emigranten-Detachement für schwere Transporte ausgebaut. In Bremgarten befand sich auch ein Geniematerial- und Werkzeug-Depot.

Ab verschiedenen Stellen vom Geisshof bis Sulz wurden nach dem Aktivdienst Brückenstellen für Übungszwecke der Genietruppen errichtet. In Sulz besteht seit einigen Jahren eine zivile Fähre über die Reuss. Im Geisshof betreibt der Pontonierfahrverein Bremgarten während der Wanderzeit eine Fähre am Wochenende mit Booten der Armee.

Arbeitsstelle Gallus

Pont. Kp. II/3 en quartier au Convent de Hermetschwil
du 15.4 au 27.7.1940



Pont de réserve de Bremgarten AG
construit en juin 1940 (service militaire
pendant la guerre mondiale 1939/45)

Zufahrt-Strasse 200 m

Juden - Emigranten
140 Mann

n. Bremg.

Geisshof

Reserve-Brückenstelle

Zufahrt-Strasse 150 m

Pfahljoch-Brücke Gallus
7 x 12 m = 84 m, 6 Pfahljoch

Zufahrt-Strasse 500 m

Pont-Kp. II/3
234 Mann



Oblt. Hubacher Willy, Koll. Pont. Kp. II/3
en 1940 à Hermetschwil AG

Hermetschwil

Kloster

n. Rothensch

n. Bremg

im Feld, 3. Juli 1940

Von der
Übersetzstelle
Geisshof ist dieses
Kroki überliefert.



**Militär-Pfahljochbrücke
im Geisshof.**

Länge 84 m. Erbaut von
der Pontonier-Kompagnie
II/3 in der Zeit vom
15. April – 27. Juli 1940.
Abgebaut am Ende
des Aktivdienstes.
Foto: Hptm W. Hubacher,
Kdt Pont Kp II/3, 1940.

***Der Abzug der Truppe aus der Limmatstellung
ins Reduit im Jahre 1940***

Die zehn Monate zwischen September 1939 und Juli 1940 haben sich tief ins Gedächtnis jener Menschen eingepägt, die als Soldaten im Einsatz standen oder als Einwohner im Bereich der Limmatstellung lebten. Der Verfasser dieser Zeilen ist in Spreitenbach, einem Stützpunkt der Abwehrstellung, aufgewachsen und erinnert sich noch gut an die kritischen Maitage des Jahres 1940, nach der 2. Mobilmachung vom 11. Mai, als man täglich einen Angriff der Deutschen Armee befürchtete. Die Familie hatte sich sogar auf eine mögliche Evakuierung nach Westen vorbereiten müssen.

Zum Glück kam es anders: Der befürchtete Einmarsch erwies sich als Scheinmanöver der Deutschen Heeresleitung. Der Westfeldzug gegen Frankreich erfolgte über Belgien/Holland. Nach dem Kriegseintritt Italiens und der Kapitulation Frankreichs war unser Land von den Achsenmächten umklammert.

Der Stellungsbau in der Limmatstellung wurde gestoppt. Nach dem denkwürdigen Rütli-rapport von General Guisan am 25. Juli 1940 zog sich das Gros der Armee in den Alpen- und Voralpenraum in eine Zentralraum-Stellung «Alpenreduit» zurück.

Die militärischen Anlagen in Bremgarten und Umgebung wurden bis Kriegsende überwacht, aber nie mehr mit Truppen belegt. Dagegen erfuhr die Limmatstellung im Frühjahr/Sommer 1944 eine beachtliche Verstärkung. Einer geänderten Doktrin entsprechend entstanden ausser zusätzlichen Panzersperren am Mutschellen über zwei Dutzend massive Betonunterstände zum Schutze der beweglich eingesetzten Truppen.

In den Truppenunterkünften im Kornhaus in der Unterstadt wurden Emigranten und Internierte untergebracht. Nach dem Ende des Aktivdienstes kamen in den 50er Jahren die ersten Detachemente Genie-Rekruten des Waffenplatzes Brugg in diese Unterkünfte im Hinblick auf die Errichtung eines neuen Waffenplatzes für die Genie-Truppen in Bremgarten.

Die Verbundenheit und das gute Einvernehmen von Behörde und Einwohnerschaft mit den in der Stadt stationierten Truppen im Aktivdienst haben sicher auch dazu beigetragen, dass dieser Waffenplatz gebaut werden konnte.

In den folgenden Jahren nach dem Waffenstillstand vom 8. Mai 1945 wurden laufend die Befestigungsanlagen als veraltet bezeichnet und aufgegeben. Ein grosser Teil wurde abgebrochen. Die allmähliche Entwertung der Limmatstellung war bedingt durch neue Konzepte der Landesverteidigung aufgrund der militärpolitischen Veränderungen in Europa. Die noch vorhandenen wenigen Anlagen sind betonierte Zeitzeugen des Wehrwillens der Schweiz im Aktivdienst 1939–1945.

Richard Widmer

Schlössligasse 7, 5620 Bremgarten

Quellen

- Lüem Walter, Steigmeier Andreas, Marques Willy, Merki Martin, Rudolf Max: *«Die Limmatstellung im Zweiten Weltkrieg»*, Baden 1997.
- Rudolf Max, Steigmeier Andreas: *«Führer zur Limmatstellung im Zweiten Weltkrieg»*, Baden 1998.
- Rudolf Max, Birmenstorf AG: *Privatarchiv (Berichte, Pläne, Fotos)*.
- Schodoler Gesellschaft (Hrsg.): *«Bremgarter Neujahrsblätter»*, Jahrgänge 1992 und 1994.
- Josef With, Hermetschwil AG (Privatarchiv).